

# Der Gottesknecht bei Deuterojesaia

Verkündigungsbrief vom 23.03.1997 - Nr. 11 - Jes. 50,4-9

(Palmsonntag)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 11-1997**

*(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)*

In diesem dritten Gottesknechtslied bezeichnet sich der Prophet als den lebendigen Jünger des Herrn, der durch seinen täglichen Umgang mit Gott dessen Worte empfängt und weitergibt. Morgen für Morgen hört er die Stimme seines Herrn. Dieses Hinhören bestimmt seinen Lebensrhythmus. Sein Offensein für Gottes Wort ist von Gott selbst bewirkt: Der Herr hat seinem Diener das Ohr geöffnet. So hört der Prophet Gottes Stimme, aber nicht zu seiner eigenen Erbauung. Er soll vielmehr die Müden stärken, sie aufbauen durch das Wort der Liebe und des Heils, das von Gott kommt.

Der treue Jünger gibt es nur weiter, behält es nicht für sich. Wenn er ein tröstendes Wort vermittelt, dann kommt es nicht aus dem eigenen barmherzigen und mitleidvollen Herzen. Es stammt vom Herrn, dessen Schüler er ist, auf dessen Wort er hört, um es anderen zu verkünden. Es scheint keine schönere, beglückendere Aufgabe zu geben. Aber die Lebenserfahrung zeigt etwas ganz anderes: Das Leben eines authentischen Propheten ist gefährlich, ob er Heil verkündet oder Unheil. Mit beiden Ansagen, die er von Gott erfahren hat, kommt er nicht gut an. Spricht er Worte des Heils, des Trostes, um die Ermatteten zu stärken, dann antworten diese mit Schlägen, Schmähungen und Anspeien.

Die Menschen sind mißtrauisch gegen Gott und seine Boten. Dieses Geheimnis trennt sie von der Liebe Gottes. Der Prophet ist gehorsam gegen Gott.. Dafür trifft ihn die Entehrung und Schande in den Augen der blinden Menschen. Aber *Deuterojesaia* versteckt sein Antlitz nicht, er baut nicht auf die Zustimmung der Massen, er vertraut auf den Beistand Gottes. Denn er weiß, daß Widerstand gegen Gottes Wort sinnlos ist. So bleibt er in der Anfechtung treu und verläßt sich auf Gottes Hilfe.

Es greifen ihn jene an, die er ermutigen wollte. Aber mit fester Entschlossenheit erfüllt er auch weiterhin seinen Auftrag. Er tut es mit Hoffnung und Zuversicht. Er und seine Anhänger werden vor Gottes Gericht stehen. Diese Einsicht gibt Mut und Kraft. Wer einen Propheten angreift, der greift sich selbst an, weil er seinen Arm gegen Gott erhebt. Wer einen Diener Gottes anklagt, der gleicht einem alten, zerfallenen Kleid, das die Motten zerfressen.

Der Prophet erkennt die menschliche Gefahr für sich, wenn er vor einem menschlichen Gericht steht. Aber das tut seiner Hoffnung auf Gott keinen Abbruch. Denn er kann nur einen gemeinsamen Richter aller anerkennen: Gott! Vor seinem Gericht und Urteil müssen sich alle verantworten, auch und besonders jene, die sich gegen ihre Mitmenschen als Richter aufspielen. Wer in den Augen Gottes gerecht ist, der hat Kraft und Durchhaltevermögen. Unbeugsam steht und bleibt er in einer tiefen Einheit mit Gott. Und aus dieser gelebten Einheit mit Gott wird dem erwählten

Gottesknecht die Gewißheit zuteil, daß er nicht nur für das erwählte Einzelvolk Israel, sondern für die anderen heidnischen Völker zum Licht werden soll. Er soll vielen Nationen das Heil bringen.

Von dieser universalen Aufgabe des Gottesknechtes aus gesehen kann man verstehen, wenn besonders im ersten der vier Gottesknechtlieder (Jes 42, 1 - 7) sogar der heidnische Perserkönig Cyrus als Knecht Gottes und Gesalbter des Herrn bezeichnet wird, obwohl er doch den Gottesglauben Israels weder kennt noch teilt. Aber Gott hat diesem König eine besondere Rolle zugeteilt für den Fortschritt in der Heilsgeschichte Israels. Der Herr hat ihm eine doppelte Aufgabe übertragen: Er soll die gefangenen Israeliten in Babylon befreien und den Befehl zum Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem erteilen.

Aber nicht erst Deuterojesaja, sondern schon Jeremias hatte es gewagt, einen heidnischen Herrscher als Knecht Gottes anzusprechen: Das war der Babelkönig *Nebukadnezar*, durch den Gott das Gericht an seinem Volk im Jahre 587 v. Chr. vollzogen hatte. Durch ihn wirkte Gott Unheil an seinem Volk, durch Cyrus Wiederaufbau und Heil bei der Neuerstellung des Tempels. Beide sind Werkzeuge Gottes. Gott lenkt die Weltgeschichte. Auch wenn Cyrus seine Pläne nicht kennt, so setzt Gott ihn doch ein, um seine göttlichen Pläne Wirklichkeit werden zu lassen.

- Im 20. Jahrhundert hat Gott sogar Hitler und Stalin wirken lassen, um mit seinen Heilsplänen für uns voranzukommen.

Weltgeschichte als Heils- und Unheilsgeschichte muß von uns Christen in der Erbschaft Israels global und universal gesehen und gedeutet werden, im Gesamtzusammenhang mit der Geschichte der Schöpfung und Erlösung. *Nebukadnezar* brachte Gottes Strafe über das Volk, *Cyrus* aber sollte das geknickte Rohr Israel nicht brechen und den glimmenden Docht nicht auslöschen. Er brachte Israel Freiheit, Recht und Gerechtigkeit, er ermöglichte den Wiederaufbau des Landes und des Nationaltempels in Jerusalem. Mag sein, daß *Adenauer* für uns nach 1945 so etwas wie ein *Cyrus* war.

Das Volk drohte unterzugehen, hat aber durch Gott in *Cyrus* seinen Retter gefunden. Am Sieg Gottes darf man nicht zweifeln. Was sagt Schwester Lucia, das noch lebende Seherkind von Fatima, jetzt Karmelitin in *Coimbra*, über Deutschland am Ende des 20. Jahrhunderts:

- *„In meinem armen Gebet vergesse ich Deutschland nicht. Es wird noch zur Herde des Herrn zurückkehren. Dieser Augenblick nähert sich sehr, sehr langsam, doch er wird zum Schluß kommen. Und die heiligsten Herzen Jesu und Mariä werden dort mit vollem Glanz herrschen!“*

Wen und was Gott auch immer für das Zustandekommen des Sieges der beiden Herzen einsetzen wird, das weiß er allein. Hauptsache, daß der Doppeltriumph kommt. Der Papst und die kleinen eucharistischen, marianischen und papsttreuen Seelen werden sicher dazu auch ihren Beitrag leisten. Wir müssen alle Gottes Knechte und Mägde sein, um für diesen Sieg zu streiten. Über irdische Gestalten wie

*Cyrus* im positiven und *Nebukadnezar* im negativen Sinn hinaus müssen wir alle Kämpfer Gottes, Streiter für Gott sein.

Dabei ist klar, daß man die Aussagen über den Gottesknecht im vierten Lied (Jes 52, 53 bis 53,9) nur dann richtig versteht, wenn man sie im göttlichen Erlöser Jesus Christus erfüllt sieht. Dort wird dem leidenden, geschlagenen Gottesknecht ein großer Erfolg vorausgesagt. Groß und erhaben wird er sein, nachdem die Menschen zunächst über ihn entsetzt waren.

- Denn er sah nicht mehr aus wie ein Mensch, er war ganz ins Leid eingetaucht und entstellt. Seine Gestalt war nicht edel und schön. Keiner wollte ihn in seinem Leid anschauen, keiner fand Gefallen an ihm. Man verachtete und mied ihn. Dabei trug er unsere Krankheiten, unsere Schmerzen waren ihm aufgeladen. Man war der Ansicht, Gott selbst habe ihn geschlagen und zu Boden geworfen.
- In Wirklichkeit aber wurde er zur Sühne für unsere Sünden durchbohrt, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil nahm er die Strafe für unsere Schuld auf sich. Durch die Wunden seines Leibes aber wurden die Wunden unserer Seelen geheilt. Wie Schafe ohne Hirten hatten sich die Menschen verlaufen, jeder ging seinen eigenen Weg.
- Unser aller Schuld aber hat der göttliche Vater ihm, seinen eingeborenen, göttlichen Sohn, aufgeladen. Man mißhandelte ihn und er öffnete nicht seinen Mund. Er ließ sich wie ein unschuldiges Lamm zur Schlachtbank führen. Wie solche Lämmer vor ihren Scherern verstummen, so tat auch er seinen Mund nicht auf angesichts der schweren ungerechten Anklagen.
- Man verurteilte ihn gegen Recht und Gerechtigkeit zum Tode. Wegen der Verbrechen und Frevel der Menschen wurde er vom Land der Lebenden abgeschnitten und wie ein Schwerstverbrecher hingerichtet. Wie ein ruchloser, ehrenloser Schwerverbrecher beseitigte man ihn außerhalb der Stadtmauern.
- Dabei hatte er doch kein Unrecht getan und niemals eine Sünde begangen. Gott Vater aber nahm sein Sühneopfer an. Er fand Gefallen an seinem zerschlagenen Sohn und nahm sich seiner an. Viele Nachkommen wird dieser Knecht sehen. Gottes Plan wird durch ihn durchgeführt. Mit ihm setzt Gott sich durch und sein Wille gelingt: Nach all dem Schrecklichen, das er für uns ertrug, durfte er das Licht des Lebens neu schauen.
- Der gerechte Gottesknecht hat viele gerecht gemacht. Indem er ihre Schuld auf sich lud, rechtfertigte er zahlreiche Seelen, die ihm folgen. Gott gab ihm wegen seiner Treue Anteil am Los der Großen. Denn freiwillig gab er aus Liebe sich selbst und sein Leben dem Tode preis. Er ließ sich unter die Verbrecher rechnen, damit wir nicht die Folgen unserer Verbrechen zu ertragen haben. Er trug unsere Sünden wie ein Sündenbock in Israel und trat so für die Schuldigen ein.

All diese Aussagen im 4. Gottesknechtslied kann man sinnvoll nur verstehen, wenn man sie auf das Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen des göttlichen Erlösers Jesus Christus anwendet.

In ihm haben sie sich alle erfüllt. Jesus Christus ist der wahre Gottesknecht. Als Gottessohn hat er sich um unseres Heiles willen total entäußert und erniedrigt, um uns von den höllischen Folgen unserer Sünden zu befreien, zu erlösen. So sind wir dem ersten und größten aller Gottesknechte zu tiefstem Dank verpflichtet. Ohne seinen Einsatz wäre unser Leben sinnlos geblieben. Ohne ihn wäre die ganze Menschheit unweigerlich der Hölle verfallen.